



Hochfest des Leibes und Blutes Christi Fronleichnam Donnerstag der 2. Woche nach Pfingsten Lesejahr B

2. Lesung: Hebr 9,11-15

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Im Neuen Testament wird die Bundestheologie des Alten Testaments fortgeschrieben. Während der „Alte“ Bund durch das Blut von Opfertieren besiegelt wurde, ist es nun das Blut Christi selbst, das den Neuen Bund begründet. Zwar wird dadurch die Verheißung an das Volk Israel nicht unwirksam; sie wird jedoch durch den Priesterdienst Christi weit überboten. Durch seinen Tod am Kreuz ermöglicht Christus ewige Erlösung und ewiges Leben. Echte Reinigung ereignet sich nicht leiblich durch einen äußeren Reinigungsritus, bei dem das Opferblut als Entsühnungsmittel dient; echte Reinigung ereignet sich in unserem Gewissen, also in einer inneren Umkehr.

Kurzer Alternativtext

Nur am Versöhnungstag betritt der Hohepriester das Allerheiligste des Tempels. Mit Blut bittet er Gott um Vergebung der Schuld, vor allem auch der unbewusst begangenen. Nun aber sind wir durch unseren Herrn – grundsätzlich – mit Gott versöhnt und in einem guten Einvernehmen. Als Christus durch seine Hingabe im Tod ein für allemal das Allerheiligste betrat, tat er es als unser Hohepriester, der uns vertritt; zugleich tat er es als die versöhnende Gabe.

(Ernst Steinhart, Gottes Volk 5/2000, 87.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Dieser Text hat es in sich! Einmal natürlich aufgrund seines Inhaltes, zum anderen aber – und das ist besonders für den Vortragenden von großer Wichtigkeit – durch seine komplizierte Satzstruktur. Fünf relativ lange Verse beinhalten drei noch längere Sätze, die durch einige Nebensätze sehr verschachtelt sind. Dem habe ich unten dadurch Rechnung zu tragen versucht, indem ich die drei Sätze deutlich voneinander abgetrennt sowie die Nebensätze eingerückt habe. Dennoch bedarf es hier der gründlichen Vorbereitung, um die großen Spannungsbögen innerhalb der einzelnen Sätze halten zu können. Angesichts der hohen, komprimierten Theologie, die hier vermittelt wird, besteht die Gefahr, dass der Inhalt nicht bei den Zuhörern ankommt.



b. Betonen

Lesung

aus dem Hebräerbrief

- 11 **Christus** (aber) ist gekommen
als Hoherpriester der **künftigen** Güter; ...
(und) durch das **erhabeneren** und **vollkommeneren Zelt**,
das **nicht** von **Menschenhand** gemacht,
das heißt **nicht** von **dieser Welt** ist,
- 12 ist er **ein für allemal** in das **Heiligtum** hineingegangen,
nicht mit dem Blut von **Böcken** und jungen **Stieren**,
sondern mit seinem **eigenen Blut**,
und so hat er eine **ewige Erlösung** bewirkt. ...
- 13 Denn wenn schon das Blut von **Böcken** und **Stieren**
und die Asche einer **Kuh**
die **Unreinen**, die damit **besprengt** werden,
so heiligt, dass sie **leiblich** rein werden,
- 14 **wie viel mehr** wird das **Blut Christi**,
der sich selbst kraft **ewigen Geistes**
Gott als makelloses **Opfer** dargebracht hat,
unser Gewissen von toten Werken **reinigen**,
damit wir dem **lebendigen** Gott dienen. ...
- 15 Und darum ist er der **Mittler** eines **neuen Bundes**; ...
sein **Tod** hat die **Erlösung**
von den im **ersten Bund** begangenen **Übertretungen** bewirkt,
damit die **Berufenen** das verheißene **ewige Erbe** erhalten.

c. Stimmung, Modulation

Es ist nicht einfach, angesichts der schwierigen Satzstruktur noch Konzentration für die Modulation aufzubringen. Zudem handelt es sich hier um die hohe Theologie unserer Erlösung, die alles andere als eine leicht verdauliche Kost ist. Um den Text dennoch so vorzutragen, dass sein Inhalt ankommt, ist es empfehlenswert, alle Möglichkeiten zu nutzen, in denen man eine Pause machen kann (im Text gekennzeichnet durch „...“).

Zudem ist es gut, sich klar zu machen, dass hier etwas ganz Neues beschrieben wird: Der Neue Bund, der auf ewige Zeiten Erlösung verheißt! Ist Gott mit uns, wer sollte dann gegen uns sein?!?



3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Perikope ist der Höhepunkt im vierten Abschnitt des Hebräerbriefs (Hebr 4,14-10,18). Er soll Christus als den wahren und einzigen Hohenpriester des Neuen Bundes erweisen. Es geht hier um den groß angelegten Versuch, die Heilsbedeutung des Kreuzes Jesu Christi, sein „ein für allemal (Hebr 9,12)“, zu erweisen auf dem Hintergrund von Tempel und Kult in Israel, die für den Autor unseres Briefs schattenhafte Abbilder himmlischer Wirklichkeiten sind. Aber zugleich geben sie Hinweise, die über sich hinaus drängen auf das hin, was bleibt.

Schon in Mk 15,38 (par. Mt 27,51) wird der Tod Jesu durch den Hinweis auf den bedeutendsten Ritus des Jom Kippur, des ‚Versöhnungsfestes‘ gedeutet: Da – und nur an diesem Tag im Jahr durchquert der Hohepriester das Heilige des Tempels und betritt das Allerheiligste durch den Vorhang hindurch, der die beiden Raumteile voneinander trennt. Aber auch dies ist für Hebr nicht der Endpunkt der Wege Jesu, sondern eine Durchgangssphäre, die ihn zum himmlischen Allerheiligsten führt.

In der Auslegung von Hebr müsste m. E. alles vermieden werden, was den Ritus Israels abwertet. Auch Israel weiß, dass es am Versöhnungstag nicht um äußerliche Riten gehen kann, die das ‚Innere‘, das ‚Herz‘ des Menschen außen vorlassen. Auch für Israel war Jer 31,31-33 immer ein wichtiger Abschnitt seiner Bibel: „Seht, es werden Tage kommen – Spruch des Herrn –, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde ... Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“ Dies wird im Hebr aufgegriffen und verstärkt. Auf der einen Seite betont der Brief deswegen, dass Christus sich freiwillig verschenkte und so die Großzügigkeit Gottes verkörperte. Auf der anderen Seite ist es wohl kein Zufall, dass sich in Hebr 9,14 einer der frühen Hinweise auf die wichtige seelische ‚Institution‘ und ‚Instanz‘ des Menschen, findet, das in der Folgezeit so wichtig wurde: das Gewissen:

(Ernst Steinhart, Gottes Volk 5/2000, 80f.)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer